



Viel Aufregung um nichts

Komödie in zwei Akten von

Claudia Gysel

Inhalt:

Die Geschwister Ackermann bewirtschaften zusammen einen etwas verlotterten Bauernhof. Während Monika sehr fleißig ist, findet Heiner alle möglichen Ausreden und Krankheiten, um nicht arbeiten zu müssen. Monika möchte nur allzu gerne eine kleine Pension eröffnen, was Heiner strikt ablehnt. So greift sie zu einem Trick und schickt ihn für 6 Wochen in die Kur, sodass sie in aller Ruhe umbauen kann.

Da ist aber noch eine sehr mysteriöse Dame, die ganz offenbar die Absicht hat, den Geschwistern Ackermann den Hof zu einem möglichst niedrigen Preis abzuluchsen. Sie kennt alle Tricks. Aber sie kennt das pensionierte Ehepaar Hablützel nicht, welches plötzlich zu ungeahnten Höhenflügen startet und sie hat auch nicht mit dem angehenden Tierarzt und dessen frisch entflammter Liebe zur inkognito angereisten Nichte aus Toronto gerechnet. Es herrschen Hektik und Missverständnisse.

Am Ende bleibt nur eine Erkenntnis: Viel Aufregung um nichts! Und doch kommt schlussendlich alles zum Guten.

Sie möchten den gesamten Text dieses Stückes lesen?

Fordern Sie einfach hier ein vollständiges Ansichtsexemplar an:

Online mit dem QR-Code oder unter www.plausus.de/ansicht/a1646

Per E-Mail an info@plausus.de

Telefonisch +49 (0) 228 / 444 777 77



Rollen	7 Rollen (4w/3m) – 1w/1m Rollen gut geeignet für Senioren
Spielzeit	ca. 80 Minuten
1 Bühnenbild	Außenbereich eines Bauernhofes



Allgemeine Geschäfts- und Aufführungsbedingungen (gültig ab: 01.04.2017)

Allgemeines

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informiert. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Diese Geschäfts- und Aufführungsbedingungen können im Internet unter www.plausus.de jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Aufführung von Bühnenwerken

2 Geltung

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen, Proben vor Publikum und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen und Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.
- 2.3 Der Vertragspartner bleibt auch dann nach diesen Aufführungsbedingungen gebunden, wenn als Veranstalter der Aufführung ein Dritter auftritt.

3 Ansichtssendungen

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.
- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller die Kosten für Druck und Versand zu erstatten. Diese werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt oder weitergegeben werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

4 Texte für die Aufführung

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Aufführungsmaterialien nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen bühnenmäßigen Aufführung.
- 4.2 Die Kosten für Aufführungsmaterialien (Kopiervorlagen und Textbücher) werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.
- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Aufführungsmaterialien. Die Aufführungsmaterialien dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter www.plausus.de/anmeldung verwendet.
- 5.2 Eine Veröffentlichung von Aufführungsterminen (z.B. Presse, Internet) darf erst erfolgen, wenn die Aufführung genehmigt ist.



5.3 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des/der Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes

6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt. Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.

6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.

6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer. Eine Änderung des Originaltitels des Stückes (ggf. in der Übersetzung) bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages

7 Aufführungsgebühr

7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht mit jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr. Die Ausweisung der Mindestgebühr erfolgt inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Verändert sich der aktuelle Mehrwertsteuersatz, so wird die Mindestgebühr entsprechend des zum jeweiligen Aufführungstermin gültigen Mehrwertsteuersatzes angepasst.

7.2 Bei Aufführungen eines Bühnenwerkes, bei denen eine Pauschale für Eintritt und/oder Essen erhoben wird (Dinnertheater), wird zur Ermittlung der Bruttoeinnahmen nach Ziffer 7.1 der Anteil des Eintrittsentgeltes an der Pauschale, mindestens jedoch ein Satz von 20 % der Pauschale als Bruttoeinnahme nach Ziffer 7.1 zugrunde gelegt.

7.3 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.

7.4 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.

7.5 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 10 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von fünf Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.

7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.

7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

8 Auskunft

Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen. Die Auskunft muss es dem Verlag ermöglichen, Kosten und Aufführungsgebühren getrennt nach den jeweiligen Bühnenwerken und Aufführungen zu berechnen. Die Auskunft bezieht sich auch darauf, ob ein Bühnenwerk, für das Aufführungsmaterialien übersandt wurden, überhaupt aufgeführt wurde.

9 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe

9.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.

9.2 Vervielfältigungen der Ansichtsexemplare statt des Bezuges von Aufführungsmaterialien lösen doppelte Kosten nach Ziffer 4 für die Kopiervorlage aus.

9.3 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.

9.4 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung von Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach Ablauf der Frist von einem Monat nach Ziffer 7.4 wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.



Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf

10 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt

- 10.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 10.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 10.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 10.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 10.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

11 Gewährleistung

- 11.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 11.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt.

12 Widerrufsrecht für Verbraucher

Widerrufsbelehrung (Kaufvertrag)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrags unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden.

Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren.

Ende der Widerrufsbelehrung



Widerrufsbelehrung (Dienstleistungen)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag des Vertragsabschlusses.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Haben Sie verlangt, dass die Dienstleistungen während der Widerrufsfrist beginnen soll, so haben Sie uns einen angemessenen Betrag zu zahlen, der dem Anteil der bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie uns von der Ausübung des Widerrufsrechts hinsichtlich dieses Vertrags unterrichten, bereits erbrachten Dienstleistungen im Vergleich zum Gesamtumfang der im Vertrag vorgesehenen Dienstleistungen entspricht.

Ende der Widerrufsbelehrung

13 Online-Streitbeilegung (OS)

Die Europäische Kommission stellt eine Plattform zur Online-Streitbeilegung (OS) bereit, die Sie hier finden <http://ec.europa.eu/consumers/odr/>. Verbraucher haben die Möglichkeit, diese Plattform für die Beilegung ihrer Streitigkeiten zu nutzen. Unsere Email-Adresse lautet: info@plausus.de

14 Datenschutz

- 14.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 14.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.4 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 14.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 14.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

15 Schlussbestimmungen

- 15.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 15.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 15.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.



Rollen und Einsätze:

Monika Ackermann (150)

Bäuerin

Heiner Ackermann (78)

Bauer, Monikas Bruder

Robin Stauber (89)

Nachbar, Tierarzt

Kira Gordon (69)

Nichte der Geschwister Ackermann

Celine Gusset (41)

hat nichts Gutes im Sinn

Ernst Hablützel (46)

Rentner, langweilt sich zu Tode

Lilly Hablützel (43)

seine Frau, hilft ihm dabei

Statistin (1)

Bühnenbild:

Der Außenbereich eines sehr verlotterten Bauernhofes.

Im 1. Akt:

Nicht aufgeräumt, gewischt oder ordentlich verstaubt. Alle Werkzeuge sind abgebrochen oder steinalt. Links die Fassade des Hauses, davor eine alte Bank, zwei abbruchreife Stühle, vor der Bank eine sehr niedrige Holzkiste mit einem Krug Tee und ein paar Gläsern. Hinten ein alter verlotterter Zaun mit Abgangsmöglichkeiten nach links und rechts. Links geht es zum Aussichtsturm und den restlichen Gebäuden, rechts Richtung Dorf. Auf der rechten Seite des Bühnenbilds eine Stallfassade mit Türe, Holzbeige, Strohballen, ein Tischchen, belegt mit Utensilien, wo man Kränze oder Sträuße binden kann. Der Rest nach Gutdünken der Regie.

Im 2. Akt:

Alles ist aufgeräumt, gewischt und sauber. Wenn möglich Blumen auf den Fenstersimsen. Viele Blumentöpfe stehen herum. Neue Bank, auf dem Tischchen liegt ein schönes Tischtuch, zwei neue Stühle, mit farbigen Decken. Vor dem Stall stehen 2 Liegestühle, daneben auf dem Boden/Tablett dekorativ Getränke mit Schirmchen und ein Krug mit Getränken daneben. Der Zaun ist neu und leuchtend farbig angemalt. Oder man macht eine künstliche niedrige Hecke sowie ein großer Strauch dahinter.



1. Akt

1. Szene

Monika, Heiner

Heiner liegt auf der alten Bank und hält ein Nickerchen. Von drinnen hört man Monika schreien.

Monika:

Heiner! Wo bist du schon wieder? Hilf mir mal, die Matratzen zu drehen!

Heiner dreht sich auf den Bauch und schnarcht weiter.

Monika

Heiner! Herrgott nochmal, wo steckt der faule Kerl wieder? *(kommt heraus)* Das glaube ich jetzt aber nicht! Schon wieder am Schlafen.

Sie schüttelt ihn.

Monika:

Heiner, aufwachen, du sollst mir beim Durchlüften helfen.

Er regt sich nicht.

Monika: *(stellt sich neben ihn und ruft ganz laut)*

Ja, Friderich, so eine Freude. Hallo! Hast du Heiner wieder einmal einen frischen Eierlikör mit, das ist aber nett von dir.

Heiner ist wie der Blitz aufgestanden. Sie schaut ihn befriedigt an.

Monika:

Also, geht doch.

Heiner:

Ich sollte es ja eigentlich wissen, dass du mich immer reinlegst.

Er will sich wieder hinlegen, sie packt ihn.

Monika:

Nichts ist! Du kannst doch nicht den ganzen Tag schlafen und ich soll arbeiten wie blöd. Du hilfst mir jetzt diese Matratze zu drehen.

Heiner: *(greift sich ans Kreuz)*

Würde ich ja gerne, Moni, wirklich, das weißt du, ich würde alles für dich tun. Aber mein Kreuz, oh jemine, tut mir mein Kreuz weh. Elendiglich weh tut mir das!

Monika:

Gestern war es noch dein linkes Knie und jetzt ist es wieder dein Kreuz. Ja, was jetzt?

Heiner: *(greift sich an Knie und ins Kreuz)*

Beides, Moni, beides: Das Kreuz und das Knie. Man könnte direkt sagen: es ist ein Kreuz mit dem Knie!



Monika:

Du bist ein Trottel! (*sieht sich um*) Und wie das wieder aussieht hier! Wie im hölzernen Himmel.

Heiner:

Diesen dummen Ausdruck hat unsere Schwester Evelyne schon immer verwendet.

Monika:

Die ist seit 30 Jahren in Kanada und will nichts mehr von uns wissen.

Heiner:

Ich will von ihr noch viel weniger wissen. Sie ist einfach abgehauen mit einem Kerl aus Toronto und hat uns im Stich gelassen. Sie soll mir ja nie mehr unter die Augen kommen! Sie und ihre ganze Bruut!

Monika:

Jetzt sprich doch nicht so schlecht. Da kann man halt nichts machen, ... wo die Liebe hinfällt. ... Ich würde gerne wieder Frieden schließen mit ihr.

Heiner:

Ich nicht! Ich bin sauer auf sie. (*will sich wieder hinlegen*)

Monika:

Du legst dich jetzt nicht schon wieder hin. Du trägst jetzt auch einmal deinen Teil dazu auf unserem Bauernhof. Ich kann doch nicht immer alles alleine machen. Hopp zack, zack!

Er schleicht ab in Haus, sie schnauft tief.

2. Szene

Monika, Lilly, Ernst

Ehepaar Hablützel kommt von rechts, beide in Wanderkleidung. Sie verziehen nie auch nur eine Miene.

Ernst: (*lupft höflich seinen Hut*)

Guten Tag, entschuldigen Sie bitte.

Monika:

Kann ich Ihnen helfen?

Ernst:

Könnten Sie uns bitte sagen, wo der Aussichtsturm dieser Teufelsbruckner-Schlucht ist? Wir finden ihn einfach nicht.

Lilly:

Das ist so nicht richtig. Ich würde den Turm schon finden, wenn du mir einmal glauben würdest.



Monika:

Also, es ist total einfach. Gehen Sie jetzt einfach links vorwärts, 1 km ungefähr und dann stehen Sie rechts direkt vor dem Turm. Von dort aus können Sie wunderbar runter schauen oder links den steilen Weg runterlaufen und dann rechts durch die Schlucht marschieren, wenn Sie das noch möchten.

Lilly:

Siehst du, das habe ich dir doch schon vor 30 Minuten erklärt. Aber du hörst mir ja nie zu.

Ernst:

Ich höre dir immer zu. Ich verstehe dich nur nicht. (*lupft seinen Hut*) Danke gute Frau!

Beide links ab.

Monika:

Ich muss der Gemeinde nochmals schreiben, sie sollen das besser beschildern. Ständig verlaufen sich die Touristen hier. Das geht ja gar nicht, wenn meine Pension dann so gut läuft.

3. Szene

Monika, Robin, Heiner

Von hinten rechts Robin, sympathisch, jung.

Robin:

Hallo Monika, Heiner hat mir ein WhatsApp geschickt, wegen dieser Kuh. Was ist los?

Monika:

Sie sollte kalbern, aber sie kann nicht. Ich glaube, das Kalb kommt rückwärts. - Magst du einen Schluck Eistee?

Robin:

Gerne.

Sie setzen sich auf Bank, Glaskrug und Gläser stehen bereit. Sie schenkt ein, alles sitzend, vornübergebeugt.

Robin:

Okay, ich schaue nachher.

Monika:

Wenn ich dich nicht hätte, Robin. Wenn ich jedes Mal den Tierarzt aus der Stadt holen müsste, ... ich darf gar nicht daran denken!

Robin:

Ich habe Semesterferien, da kann ich das locker machen. Und nächstes Jahr bin ich dann amtlich praktizierender Tierarzt.

Monika:

Das freut mich für dich. Ich hoffe, du praktizierst dann auch in unserer Region. (*schaut ihn aufmerksam an*) Ist etwas passiert? Du strahlst wie ein Honigkuchenpferd!



Robin:

Du merkst auch alles. Es ist tatsächlich etwas passiert.

Monika:

Du bist verliebt!

Robin:

Und wie!

Monika:

Kenne ich sie?

Robin:

Nein. Und ich sie leider auch nicht.

Monika:

Du kennst sie nicht?!

Robin:

Nein. Und sie hasst mich.

Monika:

Du kennst sie nicht, ... aber du bist verliebt, ... und sie hasst dich? Entschuldigung ... *(ist verwirrt)*

Robin:

Wir haben vor zwei Stunden einen Fast-Zusammenstoß gehabt. Ich mit dem Traktor von meinem Cousin und sie auf dem Fahrrad. Herrgott, hat die mich angeschrien. Getobt wie eine Furie! Dabei habe ich sie einfach nicht gesehen!

Monika:

Du hast dich hoffentlich entschuldigt?

Robin:

Nicht so richtig, ... also nicht wirklich. Zuerst bin ich saumäßig erschrocken und habe sie angebrüllt, ob sie eigentlich nicht aufpassen könne und wie ein kopfloses Huhn vor mein Gefährt zu springen!

Monika:

Hühner ohne Köpfe können nicht springen!

Robin:

Das ist mir in diesem Moment egal gewesen! Ich bin zu Tode erschrocken. Und dann habe ich sie richtig angeschaut und es hat mir schlichtweg die Sprache verschlagen!

Monika:

Jesses, war sie so schwer verletzt?

Robin: Es ist gar nichts passiert. Aber die Augen, Monika, die Augen! So grüne/blau/warme braune Augen (je nach Spielerin) habe ich noch nie bei einer Frau gesehen. Und das Lächeln, ... und die Haare, ... und die Figur, ...!

Monika: *(grinsend)*

Ich verstehe ...



Robin: *(ernüchtert)*

Und sie hat dann zurück gegifftet, wenn momentan nicht lauter Neandertaler auf so Monstertreckern umherrschen würden, dann könnten auch Radfahrer überleben.

Monika: *(lacht)*

Der beste Einstieg für eine lange, glückliche Ehe!

Robin:

Und dann ist sie davongefahren, bevor ich überhaupt noch irgendetwas sagen konnte. Mann, ich habe nur noch gestottert! Du weißt ja, wenn ich so richtig aufgeregt bin ...

Monika: *(lächelnd)*

Ich weiß. Aber so unhöflich kenne ich dich ja auch gar nicht. Sonst bist du doch die Liebenswürdige in Person!

Robin:

Klar. Aber der Mattenhof-Baur hat mich wieder so stinkig gemacht, dass ich nur noch rot gesehen habe.

Sie nickt verständnisvoll.

Robin: *(seufzt ganz tief)*

Und jetzt muss ich mein Leben in Einsamkeit verbringen und ich verzehre mich in unerfüllter Liebe zu meiner schönen Unbekannten.

Monika:

Robin, du schaust zu viel „Netflix“. Die taucht schon wieder auf.

Heiner: *(kommt aus dem Haus)*

Ah, unser zukünftiger Tierarzt. Schön, dass du hier bist. Anastasia-Cheyenne hat Probleme mit dem Kalbern. *(schaut vorwurfsvoll auf Monika)* Kannst du dir nicht einmal ein bisschen gescheitere Namen aussuchen für unsere Kühe? Es lachen mich ja alle aus.

Monika:

Ganz sicher nicht. Blümchen, Röschen und Bruna heißt doch heutzutage jede. Wir sind etwas Besonderes. Bis später. *(ab in Haus)*

Robin:

Deine Schwester hat halt ein Faible für spezielle Namen. *(grinst. Er öffnet seine Arzttasche und nimmt einen Schutzanzug, Handschuhe hervor, evtl. Gesichtsmaske, zieht sich um)*

Heiner:

Apokalyptisch! Eine Schande für einen richtigen Bauer! Entweder alle so idiotische englische Doppelnamen oder sie heißen nach einem Gesöff. Also bitte, Daiquiri, Aperol, Manhattan und Mojito! Voll peinlich! Die vom Büro denken sicher, wir seien alles Alkoholiker auf dem Hof!

Robin:

Ich find es witzig. Mal was anderes.

Heiner:

Weißt du auch wie sich das anhört, wenn ich über die ganze Wiese schreie: *(stellt sich hin und formt einen Trichter mit seinen Händen, ruft)* Ho Baileys, ho Amaretto, ho Freixenet, ho ho ho! Kommt Kühe, kommt! *(zu Robin)* Ich mache mich ja zum Affen!



Robin: *(kann kaum mehr vor Lachen)*

Jetzt nerve dich nicht so, das tut deinem Blutdruck gar nicht gut.

Heiner:

Apropos Blutdruck. Hast du mein Blut schon untersucht, dass du mir gestern abgenommen hast?

Robin:

Es ist im Labor. Aber ganz ehrlich, warum gehst du nicht zu einem Human-Mediziner und lässt das untersuchen?

Heiner:

Du kennst doch das Gerede in einem solchen Kaff. Alles wird immer so aufgebauscht und übertrieben. Wenn einer am Morgen im Unterdorf mit dem Fahrrad umfällt und sich das Knie aufgeschlagen hat, heißt es am Mittag im Oberdorf schon, er habe einen doppelten Schädelbruch inkl. Blutvergiftung.

Robin:

Da sagt sicher niemand etwas, wenn du dir bei Doktor Schneider das Blut abnehmen lässt.

Heiner:

Nein-nein, das ist mir zu gefährlich. Ich will von dir nur wissen, ob ich an einem Herzinfarkt sterben könnte oder nicht. Da ich mich doch immer so aufregen muss.

Robin:

Okay, du musst das selber wissen. Bis morgen Abend bekomme ich sicher Bescheid.

Heiner:

Danke dir vielmals. Also komm, ich muss die Kühe noch von der Weide treiben, dann kannst du Anastasia-Cheyenne im Stall untersuchen. Geh gleich mal in die Abkalber-Box.

Heiner geht links ab, Robin geht in den Stall.

4. Szene

Monika, Lilly, Ernst, Heiner (aus dem off)

Monika kommt aus dem Haus. Von rechts kommt das Ehepaar Hablützel, bleiben hinten etwas stehen.

Lilly:

Jetzt sind wir schon wieder falsch!

Ernst:

Ich habe dir doch gesagt, wir müssen links abbiegen.

Lilly:

Das ist so nicht richtig: **du** hast gesagt, du **glaubst**, rechts abbiegen sei falsch.

Ernst:

Kommt doch auf dasselbe raus.



Lilly:

Nein, Ernst, das stimmt so nicht. Wenn du das korrekt ausgedrückt hättest, würden wir jetzt nicht seit fast einer halben Stunde sinn- und planlos durch den Wald irren.

Monika: *(amiüsiert)*

Hallo! Haben Sie den Aussichtsturm nicht gefunden? Das ist doch nicht so schwierig.

Ernst:

Ah, da sind Sie ja wieder.

Lilly:

Genau wie wir! Immer am selben Ort!

Ernst:

Ich kann gewiss nichts dafür. Die Wandertafeln sind sehr schlecht angeschrieben und ...

Lilly:

Das ist so nicht richtig. Die Tafeln sind sehr wohl korrekt angeschrieben, aber mein Mann ist leider ein sehr ungläubiger Thomas und traut niemandem über den Weg.

Monika:

Also, ... Sie haben sich schon wieder verirrt?

Lilly: *(obersteif)*

Es ist mühsam.

Monika:

Aber der Teufelsbruckner-Schluchten-Aussichtsturm ist eigentlich gar nicht zu verfehlen. Er ist das Wahrzeichen unserer Gegend. Wunderschön. Und unsere Schlucht erst! Dort kann man tauchen und paddeln und vom Felsen springen, es ist traumhaft!

Beide husten ungeduldig.

Monika:

Sorry, schauen Sie mal, ich habe Ihnen da einen kleinen Plan gemalt. *(gibt den Zettel ab)*

Ernst:

Das ist aber nett, besten Dank. Also gut, wir probieren es nochmals.

Lilly:

Kann man dort beim Turm etwas trinken oder essen? Hat es eine gute Restauration?

Monika:

Leider nicht. Aber Sie können auf dem Rückweg sehr gerne bei uns etwas trinken. Ich hätte auch noch selbergemachten Apfelkuchen, wenn Sie wollen.

Lilly:

Gratis?

Monika:

Nicht wirklich. Ich muss ja auch etwas verdienen. Aber Sie können auch jetzt gleich etwas essen. Ich habe alles bereit. Setzen Sie sich doch! Bedienen Sie sich ganz ungeniert.



Die zwei setzen sich auf die Bank, bücken sich und nehmen sich jeder ein frisches Glas. Schauen sich an, dann bückt sich Ernst und schenkt sich ein. Dann bückt sich auch Lilly und schenkt sich ebenfalls ein. Monika rennt zwischendurch hin und her.

Monika:

Wissen Sie, mein Traum ist es ja seit langem, aus unserem Bauernhof eine schöne kleine Pension zu machen. Platz hätten wir ja mehr als genug. Weniger Kühe und mehr Gäste. Das sollte zu machen sein, denke ich, wenn man das Arbeiten nicht scheut. Oder sonst kein Hindernis im Wege steht ... *(seufzt)*

Lilly:

Es hindert Sie jemand an Ihrem Traum?

Monika:

Mein Bruder, Heiner. Er findet, das hätten wir nicht nötig, das würde nur zu viel Arbeit machen. Er hat das Arbeiten nicht erfunden, wissen Sie.

Ernst:

Das hätte mir früher auch gefallen, so einen Hof. Ein bisschen Landwirtschaft, Melken, die Kühe von der Weide holen, ...

Lilly: *(süffisant)*

So wie klein Hänschen sich das Bauern vorstellt.

Heiner: *(aus dem Off)*

Ho After Eight, ho Follyfoot, ho Duty-Free, hoho, kommt Kühe, kommt!

Ernst:

Es ist so romantisch hier!

Lilly:

Es gibt vor allem viel Arbeit!

Monika:

Die scheue ich nicht. Ich habe so viele Zimmer, eine riesengroße Küche, ein Wohnzimmer, so groß wie ein Ballsaal. Das würde einen super Frühstücksraum und einen Abendesssaal für meine Gäste geben. Es könnte so schön sein.

Ernst:

Also, eins muss man Ihnen lassen. Der Kuchen ist wirklich supergut.

Lilly:

Hätten Sie vielleicht ein Tischchen, das ist alles ein bisschen weit unten.

Monika:

Oh! Ja! Natürlich! Entschuldigung! *(fegt vom Tisch die Bastelarbeiten und schleppt es auf die andere Seite zu ihren Gästen)*

Ernst:

Und auch der Eistee ist super. Ich sage immer, drei Stück Zucker in den Tee und er ist perfekt.

Lilly:

Ernst, das ist so nicht richtig. Du hast immer gesagt, ein Zucker reicht, sonst ist er viel zu süß.



Ernst: (*zischt ihr zu*)

Man kann auch ein bisschen höflich sein! (*zu Monika zuckersüß*) Er ist perfekt!

Monika:

Also kommen Sie, ich zeige Ihnen auf alle Fälle noch die richtige Abzweigung. Vielleicht ist es für Nichteinheimische doch ein wenig kompliziert. Nicht, dass Sie sich nochmals verirren.

Die Frauen gehen los.

Ernst:

Das ist sehr nett von Ihnen! (*klaut sich noch ein Stück Kuchen und rennt hinter den Frauen her*)

Alle drei links ab.

5. Szene

Celine, Heiner, Monika, (Kira)

Celine: (*von rechts, sie bewegt sich recht vorsichtig. Sie trägt ein enges Kostüm, sehr hohe Schuhe, gestylt und „aufgemotzt“*) Okay, hier ist anscheinend niemand da. (*schaut sich um*) Hmh... was für ein Lotterhof. Ist tatsächlich nicht schade, wenn wir den abreißen. Da hat mein Mann also schon recht. Jetzt müssen wir nur noch schauen, dass wir das Land möglichst günstig bekommen. Kaufen – teuer verkaufen an das Konsortium – fünf Millionen einsacken! So gefällt mir das!

Heiner: (*aus dem Off*)

Ich bringe sie um, die blöde Kuh, ich kille sie eigenhändig.

Celine dreht sich sofort um und verschwindet links, man sieht in der nächsten Szene ab und zu ihren Kopf, wie sie lauscht. Timing mit späterem Lauschen von Kira muss natürlich stimmen, sie dürfen sich nicht sehen. Heiner kommt hinkend aus Stall.

Heiner:

Elendes Mistvieh. Oh, ich armer Teufel! Tut das weh!

Monika: (*von links*)

Was jammerst du schon wieder?

Heiner:

Drop Box hat mir eins ans Schienbein geknallt, als ich sie in den Stall treiben wollte. Jetzt kann ich gar nicht mehr laufen, oh, tut das weh!

Monika:

Setz dich, ich mache dir einen Umschlag.

Sie nimmt einen Waschlappen aus einem alten Eimer mit Wasser, zieht seine Hosen hoch und knallt ihm den Lappen aufs Schienbein. Er schreit.

Heiner:

Aua! Sei doch nicht so grob. Ich bin sensibel.



Monika:

Iss ein Stück Kuchen und schweig. Mist, jetzt haben mir die Touristen das nicht einmal bezahlt.

Heiner: *(hellhörig)*

Touristen, was für Touristen? *(von rechts kommt Kira, sie versteckt sich an der Ecke, man sieht aber, dass sie lauscht)*

Monika:

Jetzt hör mal zu, Heiner, du weißt doch, dass ich seit längerem plane, dass wir aus unserem Hof eine hübsche kleine Pension machen ...

Heiner:

Das habe ich verdrängt!

Monika:

Wir bieten Frühstück und Abendessen an, am Nachmittag Suppe und ein kleines Kuchen-Büffet, ...

Heiner:

Kommt gar nicht in Frage!

Monika:

Ich bin eine supergute Köchin, ich könnte das schon stemmen mit einer tüchtigen Hilfe aus dem Dorf und du bist ...

Heiner:

Ich bin dagegen. Ich bin grundsätzlich gegen alles, das mehr Arbeit gibt und keinen zusätzlichen Verdienst.

Monika:

Jetzt sei doch nicht so bockig! Das könnte so schön sein! Dann wäre auch ein bisschen mehr Leben hier. Wir vereinsamen ja noch total in dieser Wildnis! Und du weißt das ja gar nicht, wenn du das nicht vorher probiert hast. *(taucht den Lappen wieder in Wasser)*

Heiner:

Ich weiß alles, ich habe genug Lebenserfahrung. Außerdem bin ich krank, ich habe es im Kreuz, am Knie und jetzt seit zehn Minuten auch noch am Bein!

Monika: *(bockig)*

Gut, dann verscherbeln wir halt den Hof und von dem Geld kaufen wir uns eine bereits bestehende Pension irgendwo! Gibt auch weniger Arbeit. Hauptsache, ich kann wirten und Gäste bedienen!

Sie knallt ihm den Waschlappen wieder ans Bein. Er schreit.

Heiner:

Verkaufen? Das Lebenswerk unserer Eltern? Kommt ja überhaupt nicht in Frage. Da wehre ich mich mit Händen und Füßen. Ich bleibe auf dem Hof hier, bis ich meine Pension bekomme! Und vorher muss ich mich schonen.

Monika:

Das ist ja eh alles, was du kannst. Nur nichts arbeiten! *(hängt Wäsche auf einen kleinen Ständer)*



Heiner:

Und nur so zur Info, wenn der Bluttest von Robin herausfindet, dass ich so halber todkrank bin, muss ich sowieso hierbleiben und du musst mich pflegen.

Monika:

Was für einen Bluttest?!

Heiner: *(erschrickt)*

Nichts nichts!

Monika:

Raus mit der Sprache. Was für einen Bluttest? Bist du krank? Ich meine, richtig krank?

Heiner: *(windet sich)*

Ich habe Robin mein Blut mitgegeben, dass er das mal im Labor testen kann. Einfach für alle Fälle. Man kann ja nie wissen.

Monika:

Ja und? Hast du das Resultat schon?

Heiner:

Robin hat gesagt, bis morgen Abend sollte er Bescheid kriegen. Was machen wir, wenn er einen schlechten Befund hat?

Monika: *(trocken)*

Dann müssen wir dich beerdigen. Pflegen werde ich dich ganz sicher nicht. *(auf seinen entsetzten Blick)* Ich mache nur Spaß. *(hat plötzlich einen Geistesblitz, ihre Miene spricht Bände)* Aber an einen schlechten Befund wollen wir jetzt nicht denken, oder Heiner. Es kommt schon so, wie es kommen muss. *(ab ins Haus)*

Heiner: *(öffnet sie nach)*

Es kommt schon so, wie es kommen muss! Ich könnte sterben und sie sagt einfach, das kommt schon so, wie es kommen muss, ... Oh mein Knie, ... mein Fuß ... und mein Rücken ... *(übertrieben humpelnd ab in Stall)*

Celine: *(aus dem Off)*

Interessant!!!

6. Szene

Kira, Robin

Von rechts kommt Kira. Eine frische Erscheinung in Fahrradkleidung oder bequemen Kleidern zum Fahrrad fahren. Sie schiebt das Rad neben sich her.

Kira:

Interessant, sie will eine Pension aus dem Hof machen. *(schaut sich um)* Herrjemine, das sieht ja aus bei denen! Wie im hölzernen Himmel! Die Arme scheint mir ziemlich überlastet zu sein.

Kiras Handy klingelt.



Kira: *(nimmt das Gespräch an)*

Hey Dad! ... Yep, ich bin hier auf dem Hof von Tante Monika und Heiner. Wie es aussieht? Ein wenig verlottert, würde ich sagen. ... Du ja, ich schaue mich mal ein wenig um und dann entscheide ich spontan, wann und ob ich mich überhaupt zu erkennen geben soll. Bei euch alles gut? *(hört zu, hat den Rücken Robin abgewandt)*

Robin: *(von Stall)*

Grüß Gott, kann ich Ihnen behilflich sein?

Kira dreht sich um, erschrickt. Robin ebenfalls.

Kira:

Der Neandertaler!

Robin:

Sie?!

Kira: *(hastig ins Telefon)*

Machs gut, Dad! *(steckt Handy ein)*

Robin: *(fängt augenblicklich an zu stottern)*

Wwwas machen denn Sie hier?

Kira:

Das geht Sie doch überhaupt nichts an, Sie Holzklotz!

Robin:

Wwwie kommen Sie hier her?

Kira:

Das geht Sie gleich zweimal nichts an, Sie Rowdy. Sie hätten mich fast um mein Leben gebracht!

Robin:

Ich hhhhabe mich doch entschuldigt!

Kira:

Davon habe ich nichts gehört. Ich bin ja praktisch tot unter Ihrem 20 Tonnen schweren Traktorräder, Sie Verkehrsrocker!

Robin: *(kleinlaut)*

Er ist hhhöööchstens 3 Tonnen schwer.

Kira:

Reicht vollkommen, um mich platt zu walzen!

Robin:

Aber Sie leben ja noch. Gott sei Dank. Also Entschuldigung. Also, wwwwie heißen Sie?

Kira:

Das geht Sie doch rein gar nichts an! Wer sind Sie überhaupt? Was machen Sie hier? Sind Sie angestellt hier? Oder irgendwie verwandt mit diesen Leuten vom Hof. Nein? Dann verziehen Sie sich bitte!



Robin:

Aaaalso, ich bin ...

Kira:

Ach, seien Sie doch still. Das interessiert mich überhaupt nicht!

Robin:

Wwwwieso fragen Sie denn?

Kira: *(stößt einen entnervten Schrei aus)*

Gehen Sie mir aus den Augen!!

Er entfernt sich schleunigst in den Stall. Sie steht mit geballten Fäusten da und die Augen gegen den Himmel drehend.

7. Szene

Lilly, Ernst, Kira

Hablützels von links.

Lilly:

Also, das ist jetzt wirklich ein total schöner Aussichtsturm gewesen, oder, Ernst?

Ernst:

Doch doch, das hat mir gut gefallen.

Lilly:

Das nächste Mal gehen wir auch in die Schlucht runter. Es wäre noch praktisch, wenn die Bäuerin hier tatsächlich eine Pension aufmachen würde.

Kira:

Entschuldigen Sie bitte, wohnen Sie hier auf dem Hof?

Ernst:

Nein, wir sind nur rein zufällig hierhergekommen. Mit der Bäuerin haben wir vorher ganz nett geplaudert.

Lilly:

Das ist so nicht ganz richtig. Du hast ihren Apfelkuchen verdrückt und rumgeschleimt wegen ihres Eistees, der viel zu süß gewesen ist.

Kira:

Also, Sie kennen Frau Ackermann?

Ernst:

Kennen ist zu viel gesagt, wir haben sie heute das erste Mal gesehen.

Lilly:

Das ist so nicht richtig. Wir haben sie heute schon zweimal gesehen. Weil mein Mann nie weiß, wo es genau her geht.



Ernst:

Wegen Ihrer Frage: Wir kennen Frau Ackermann erst seit heute. Ich bin übrigens Ernst Hablützel, das ist meine Frau Lilly. Wir sind Rentner. Wir wissen meistens nicht, was wir mit unserer ganzen Freizeit anfangen sollen.

Lilly:

Und keiner hört auf den anderen und deswegen verirren wir uns auch ständig im Wald!

Ernst:

Wohnen **Sie** denn hier?

Kira:

Iiiiiich? Nein, nein, ich bin nur zufällig hier vorbeigefahren. Hat mich gefreut! Auf Wiedersehen! (*geht rechts ab*)

Lilly:

Die hat es aber eilig. Ja Ernst, vielleicht sollten wir auch nach Hause. Dr. Gruber kommt bald im Fernsehen.

Ernst: (*resigniert*)

Der gibt mir den Rest!

8. Szene

Celine, Lilly, Ernst

Celine kommt von links.

Celine:

Hallo!! Sie! Hallo! Warten Sie doch noch einen Moment!

Ernst:

Was ist?

Celine:

Entschuldigung, arbeiten Sie hier?

Lilly:

Sehen wir so aus?! Nein, wir arbeiten nicht hier.

Celine:

Aber Sie kennen die Leute dieses Hofes?

Ernst: (*misstrauisch*)

Wer will das wissen?

Celine:

Ich will das wissen.

Böser Blick von beiden.



Celine:

Ich meine, sorry, mein Name ist Celine ... Celine Berset und ... und ... ich habe gehört, dass dieser wunderschöne Hof zum Verkauf ausgeschrieben ist. Ich hätte Interesse.

Lilly:

Wunderschöner Hof? Brauchen Sie eine Brille?

Ernst:

Wieso wollen Sie dieses Gehöft kaufen?

Celine:

Ja ..., weil ... ich bin eine extreme Natur- und Tierliebhaberin und möchte gerne einen Gnadenhof aufmachen.

Beide: (*Blick von oben nach unten und wieder hoch*)

Sie?!

Celine:

Natürlich ich! Sie müssen gar nicht so kucken. Das ist nur mein Geschäftsoutfit. Aber offenbar sind Sie ja hier auch gar nicht zuständig, also was gebe ich mich hier überhaupt mit Ihnen ab. Adieu! (*stößt rechts ab*)

Lilly:

Das ist ja ein komischer Vogel. Die will doch nie und nimmer einen Gnadenhof hier aufmachen.

Ernst:

Irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich sie auch schon gesehen habe. Nur in einem anderen Zusammenhang. Hmhm, ... ich glaube, mit ihr stimmt etwas nicht. So, gehen wir endlich, der Bergdoktor wartet. (*rechts ab*)

9. Szene

Robin, Monika, Heiner

Monika kommt aus dem Haus, Robin vorsichtig aus der Stalltüre.

Robin:

Pssst! Wo ist sie?

Monika:

Wo ist wer?

Robin:

Sie! (*schmachtend*) Sie! Sie ...!

Monika:

Hast du einen Sprachfehler? Oder redest du von deinem weidwunden, braunäugigen Reh?

Robin:

Ja, sie war da. Ich habe sie getroffen und dann ist sie wieder abgehauen!



Monika:

Warum?

Robin:

Sie ist immer noch sauer! Sie hat mich so zusammen geschissen, dass ich nichts mehr sagen konnte und dann hat sie mich vom Hof gejagt.

Monika:

Von **meinem** Hof?

Robin:

Ja!

Monika: *(lacht)*

Nicht schlecht. Die gefällt mir.

Robin:

Mir ja auch! Aber sie kann mich nicht ausstehen!

Monika:

Ja, dann müssen wir halt etwas ändern.

Robin:

Aber was?

Heiner: *(kommt aus dem Stall, humpelnd und stöhnend)*

Oh, mein Knie! Mein Kreuz! Mein Bein! Oh oh!

Robin:

Bist du wieder mal am Sterben?

Heiner:

Das ist überhaupt nicht lustig! Ich muss leiden! Ich bin ein ganz armer Teufel! Also, das mit deiner Matratze, kannst du gleich vergessen, und die restlichen Kühe muss jemand anderes von der Weide in den Stall treiben. *(laut jammernd, humpelt er ins Haus)*

Monika:

Der macht auch immer aus nichts ein Riesendrama. *(schaut ihm sehr nachdenklich nach. Dann fällt sie eine Entscheidung)* Robin, ich brauche deine Hilfe! Du musst mir einen Gefallen machen.

Robin:

Wenn du mir hilfst, dass sie mich beim nächsten Treffen nicht gleich umbringt?

Monika:

Klar! Also, du weißt doch, dass sich Heiner seit längerem dagegen wehrt, dass ich aus dem Hof eine kleine Pension mache.

Robin:

Ja, ich weiß. Er sieht halt immer nur die Arbeit.

Monika:

Eben! Also, Tatsache ist, Heiner will nicht. Aber ich will. Er will definitiv nicht. Alles ist ihm zu viel und er steht mir bei meinen Plänen permanent im Weg! Darum muss er weg!



Robin:

Weg??!! Du willst ihn doch nicht etwa umbringen?!

Monika:

Natürlich nicht. Ich habe eine andere Idee. (*schaut zum Haus*) Aber das muss nicht jeder hören. Komm, wir gehen rasch um die Ecke.

Beide links ab.

10. Szene

Kira, Celine

Kira kommt von rechts, neben ihr her geht Celine.

Kira:

Eigentlich habe ich keine Zeit und eigentlich möchte ich wirklich schnellstmöglich weg von diesem Hof!

Celine:

Das kann ich durchaus verstehen. Ich habe noch nie im Leben so ein verlottertes Anwesen gesehen.

Kira: (*abweisend*)

Da muss man nur ein bisschen aufräumen und dann sieht das wieder tiptopp aus.

Celine:

Das ist nicht nur mit Aufräumen erledigt. Herr und Frau Ackermann sind wahrscheinlich ein wenig überfordert. Finanziell steht es ja auch nicht zum Besten.

Kira:

Ah ja? Woher wissen Sie das?

Celine:

Ich bin die neue Gerichtsvollzieherin in dieser Gemeinde, und sie haben eine Rechnung von 17.000 Euro für Dacharbeiten nicht bezahlt. Jetzt muss etwas passieren.

Kira:

Gerichtsvollzieherin? Aha. Fallen denn so Sachen nicht unter die Schweigepflicht, oder so?

Celine:

Ach, in dem Kaff wissen sowieso alle alles. Und Sie sind ja nicht von hier, also spielt es auch gar keine Rolle.

Kira:

Sie haben eine sehr spezielle Berufsauffassung ...

Celine:

Ich bin für klare Fakten! Ja gut, es scheint niemand hier zu sein, ... ich habe eigentlich auch gar keine Zeit, ich muss heute Nachmittag in die Kur. Mein Chef hat aber gemeint, ich müsse unbedingt hierherkommen und mit Ihnen reden. Also, ich bin hier gewesen, das können Sie ja bestätigen, oder, dann gehe ich wieder. (*links ab*)



Kira:

Gute Erholung in der Kur. (*leiser*) Und gute Besserung. Das ist ja vielleicht ein Muster! Aber jetzt ab, bevor die ungehobelten Waldmenschen hier wieder auftauchen. (*schaut sich um, dann leiser für sich*) Schade, ist das so ein Büffel, eigentlich wäre er noch ein niedlicher, ... so ganz mein Typ. (*rechts ab*)

Celine: (*von links*)

Falsche Richtung! (*Handy am Ohr*) Schatz? Ja, ich mache meinen Job. Die ersten bösen Gerüchte habe ich schon mal gestreut. Die erzählen das sicher gleich weiter und dann bekommen die auch keinen Kredit mehr für ihren Umbau, oder was die sonst noch vorhaben. Das ganze Land – und um das geht es ja – gehört praktisch schon uns.

Man hört Stimmen, von links und rechts, sie kann nicht weg.

Celine:

Achtung, da kommt jemand! (*klettert über Zaun und versteckt sich hinter dem Zaun oder einem größeren Gebüsch, kniend*)

11. Szene

Monika, Robin, Heiner, Celine

Monika und Robin kommen von links.

Robin:

Also, ich weiß nicht, Monika, das ist schon heftig.

Monika:

Es ist nur zu seinem Besten!

Robin:

Wenn wir deinem Bruder sagen, er müsse bald sterben?!

Monika:

Natürlich nicht! Ich habe dir doch gesagt, was du sagen musst. Es geht nur darum, dass er sechs Wochen weg ist! Dann kann ich hier in aller Ruhe alles aufräumen, umgestalten, ein wenig renovieren und meine neue Pension „Teufelsbruckner-Schluchten-Haus“ eröffnen. Wenn das alles mal steht, kann er gar nichts anderes mehr machen.

Robin:

Mir ist gar nicht wohl bei dieser Sache.

Monika:

Es ist zum Wohl von uns allen, Robin, glaube es mir. Ich rufe nachher gleich in Bad Schinznach (Ort kann angepasst werden) an, ob sie noch einen Platz für Heiner hätten. Aber soviel ich weiß, sind die nie ausgebucht. Wer will denn schon in den Aargau (Gegend kann angepasst werden)!

Robin:

Ich weiß nicht, Monika. ... darf man denn das?



Monika:

Das ist ein Notfall! Und im Notfall ist alles erlaubt. Ich helfe dir dann bei deiner vertrackten Liebesgeschichte.

Robin:

Also gut, ... wenn du meinst.

Auftritt Heiner aus dem Haus.

Heiner:

Oh je, ... oh herrjemine, ... tut mir alles weh. ... In meinem Herz spüre ich auch so ein unregelmäßig klopfen. ... Ich glaube, ich muss bald sterben!

Monika:

Das befürchte ich allerdings auch, Heiner.

Heiner:

He?!

Monika gibt Robin einen Stoß, er solle reden. Es stößt sie mit verzerrter Miene zurück, weiß nicht, was er sagen soll.

Monika:

Also, Heiner, wegen deinen Blutwerten ... Ich habe leider gar keine gute Nachricht.

Heiner:

Woher weißt du das?

Monika:

Robin hat eben das Resultat bekommen.

Robin:

Habe ich das?

Monika:

Ja, hast du! Grad eben! Und was steht im Befund?!

Robin:

Das weiß ich doch nicht!

Monika:

Robin!

Robin:

Ach so. Entschuldigung! Nun ja, Heiner, ... der Befund ist ... ist ... leider gar nicht gut. Du musst dringend etwas in deinem Leben ändern.

Heiner: (hoffnungsvoll)

Ich darf nicht mehr arbeiten?

Monika:

Das würde dir so passen! Nein! Du musst jetzt unbedingt sofort, subito, auf der Stelle, für sechs Wochen zur Kur, in eine Kurklinik, am besten nach Bad Schinznach und dort erholst du dich von deinem Elend und deinen unerträglichen Schmerzen.



Heiner:

Nach Bad Schinznach? Warum so weit weg?

Robin:

Dann kommst du nicht nach Hause zwischendurch.

Monika gibt ihm einen Tritt.

Robin:

Aua!

Monika:

Das ist die beste Klinik und das beste Kurhotel und für dich ist nur das Beste gut genug. Wenn alles klappt, kann du morgen schon fahren und dein Zimmer beziehen und nach sechs Wochen kommst du wie neugeboren nach Hause!

Heiner:

Das stinkt mir aber definitiv! Da wird man den ganzen Tag geplagt, durchgeknetet, das Essen ist der reinste Kantinen-Fraß, man könnte daran sterben und alles so alte Leute um einem herum. Da wird man ja depressiv!

Monika:

Woher willst **du** denn das wissen? Du warst ja noch nie in einer solchen Klinik. - Das ist der Hit. Dort gibt es das Feinste vom Feinen, am Nachmittag liegst du mit einem Drink im Liegestuhl, an deiner Seite die Schlagersängerin Helene Fischer im Bikini!

Heiner:

Ich hätte aber lieber Beatrice Egli.

Robin:

Fertig jetzt mit diesen Sonderwünschen. Du bist todkrank, deine Blutwerte sind im Keller und wenn du nicht sofort etwas änderst, dann erlebst du die Weihnachtszeit nicht mehr! Ist das angekommen?!

Heiner:

Schrei mich doch nicht so an, ich habe es ja kapiert. Ja dann halt ... also dann. Gehe ich jetzt meinen Koffer packen und morgen fahre ich nach Bad Schinznach.

Monika:

Für sechs Wochen! Ich fahre dich dann auch zum Bahnhof.

Heiner geht geknickt ab. Robin und Monika schlagen sich ab.

Monika:

Danke Robin! Jetzt haben wir freie Bahn! In sechs Wochen feiern wir die Eröffnung meiner neuen Pension „Teufelsbruckner-Schluchten-Haus“!

Beide ab.



Celine: *(klettert wieder über den Zaun)*

Das ist ja hochinteressant. In diesem Falle gehe ich nicht nach Leukerbad, sondern schaue, ob ich nach Bad Schinznach wechseln kann. Und dann machen wir doch gleich mal Nägel mit Köpfen! *(rechts ab)*

Vorhang



2. Akt

1. Szene

Monika, Ernst, Lilly

Es ist eine Woche später.

Monika: *(kommt aus dem Haus, hat ihr Handy am Ohr)*

... Jetzt reicht's aber! Sie haben den Auftrag erhalten, weil Sie gesagt haben, Sie hätten nächste Woche genügend Zeit, um meine neuen Gästezimmer anzustreichen und jetzt kommen Sie erst in einem Monat? – Forget it! You are fired! *(steckt das Handy ein, befriedigt)* Wenigstens **etwas** haben wir von Trump gelernt. - Aber jetzt muss ich sofort einen neuen Maler organisieren. Woher nehmen und nicht stehlen?

Von rechts kommt Ehepaar Hablützel.

Ernst:

Guten Tag Frau Ackermann – hier sind wir wieder.

Monika:

Ich sehe es. Guten Tag zusammen.

Lilly:

Was ist denn hier passiert?

Monika:

Ich eröffne meine neue Pension!

Beide:

Heute?!

Monika:

Natürlich nicht. In spätestens fünf Wochen. Mein Bruder ist zur Kur, also kann er mich nicht aufhalten und ich bin top motiviert. Ich könnte Bäume ausreißen!

Lilly:

Ihre Pension wird sicher ein großer Erfolg. Das sieht wirklich einladend aus.

Ernst:

Macht gleich Lust auf einen Eistee.

Lilly:

Und ein Stück Kuchen.

Beide: *(gierig)*

Haben Sie?!

Monika:

Natürlich! Aber nicht gratis! Setzen Sie sich doch.



Sie dirigiert beide in die ziemlich niedrigen Liegestühle, die Getränke und der Kuchen sind dann also recht hoch, um sich alles zu greifen. Slapstick. Monika rennt ins Haus und bringt alles. Sie schreit immer aus dem Haus ohne Unterbrechung ...

Monika:

Gerade heute Morgen habe ich einen frischen Zwetschgen-Kuchen gemacht – wie wenn ich es geahnt hätte, dass schon Gäste kommen.

Ernst:

Wo sind denn Ihre Arbeiter, es ist so ruhig hier?

Monika:

Im Moment mache ich noch alles alleine. Es ist schon eine ziemliche Herausforderung. Und jetzt hat mir eben noch der Maler abgesagt, er habe noch einen größeren Auftrag dazwischen genommen und komme erst in vier Wochen.

Ernst:

So eine Frechheit.

Lilly:

So etwas hätten wir also nie gemacht. Das ist doch kein Geschäftsgebaren, so ruiniert man sich doch den guten Ruf.

Monika:

Sie sehen das also auch so, oder? Haben Sie früher auch ein Geschäft gehabt?

Ernst:

Ein Malergeschäft mit 10 Mitarbeitern. Es ging sehr gut.

Monika erstarrt. Totenstille.

Ernst:

Was ist?

Monika:

Sie hatten ein Malergeschäft? Also, Innen- und Außenwände anstreichen und so?

Ernst:

Wir sind die Besten gewesen!

Monika: (überlegt)

Und jetzt sind Sie beide im Rentnerstress?

Beide nicken mit herabgezogenen Mundwinkeln.

Lilly:

Es ist stinklangweilig. Wir laufen nicht umsonst ständig die Schlucht auf und ab!

Monika:

Passen Sie einmal auf, ich mache Ihnen einen Vorschlag: Ich hätte acht Gästezimmer zum Streichen, hellgelbe Wände, weiße Decken, die drei Etagenbäder lindgrün. Hätten Sie Interesse? In fünf Wochen müssten Sie allerdings fertig sein, bevor mein Bruder zurückkommt. Dazu den Raum fürs Frühstück und das Abendessen. Und wenn ich dann noch Geld habe, gleich auch noch die Außenfassade.



Lilly und Ernst: *(schauen sich einen Moment lang an, dann fangen sie an zu grinsen)*
Das schaffen wir locker.

Lilly:

Wir gehen jetzt gleich mal die Zimmer besichtigen und natürlich ausmessen wegen der Farbmenge. Wäre das OK?

Monika:

Ja klar, sehr gerne natürlich!

Beide versuchen aufzustehen, was nicht so einfach ist, da die Liegestühle so niedrig sind.

Monika:

Kommen Sie, ich helfe Ihnen.

Sie zieht beide an den Händen hoch und sie gehen ins Haus.

Monika:

Was für ein Glücksfall, die legen ja gleich ein Tempo vor. *(schaut auf das Tischchen)* Bezahlt haben Sie allerdings schon wieder nicht. Was solls, ziehe ich ihnen dann von der Rechnung ab.

2. Szene

Kira, Monika, Ernst, Lilly

Kira: *(von rechts. Sie ist ein bisschen gekleidet wie „Kohlhiesels Tochter“.* Sie trägt einen alten Rucksack auf dem Rücken) Guten Tag, bin ich hier richtig auf dem Teufelsschluchten-Bückchen-Hof?

Monika:

„Teufelsbruckner-Schluchten-Hof“! *(fährt herum, schaut sie von oben bis unten an)* Wo hat man denn Sie rausgelassen?

Kira:

Wie bitte?

Monika:

Ich meine ... Entschuldigung! Ich bin Monika Ackermann, die Wirtin dieser neuen Pension Teufelsbruckner-Schluchten-Haus ... und eh ja ... was wollen Sie?

Kira:

Ich bin Kira und ich habe gehört, dass Sie ein Mädchen für alles suchen. Ich wollte mich vorstellen für diesen Job.

Monika:

Das ist ja ein Zufall! Von wem haben Sie das gehört?

Kira:

Von wem? Eeeh ... von ... von ... den Leuten halt.

Monika:

Was für Leute? Das weiß doch kein Mensch!



Lilly und Ernst komme aus dem Haus.

Kira: *(erleichtert)*
Von ihnen!

Lilly:
Hallo! Auch schon wieder da?

Monika:
Sie kennen sich?

Kira:
Flüchtig. Mehr als flüchtig! Oberflüchtig!

Monika:
Aha. *(schaut sie prüfend an)* Sie kommen mir irgendwie bekannt vor. Haben wir uns auch schon gesehen?

Kira: *(Kopf abwendend)*
Nein! Ganz sicher nicht. Also: Brauchen Sie jetzt jemanden zum Arbeiten, oder nicht?

Monika:
Natürlich brauche ich jemanden! Ich kann Ihnen aber nur einen kleinen Lohn anbieten, dafür Kost und Logis. Wäre das für Sie so in Ordnung?

Kira:
Perfekt!

Sie will Monika abklatschen, diese kennt das nicht und schüttelt ihr die Hand.

Monika:
Dann gehen Sie mal durch die Türe, oben auf dem Dachboden hat es ein blaues Zimmer, das ist unser ehemaliges Bediensteten Zimmer. Dort können Sie sich einquartieren. Das ist ein abgetrennter Teil des Hauses, Sie sind ganz für sich und Sie kommen niemandem in die Quere. Einfach links halten und dann gleich die Treppe hoch.

Kira:
Perfekt, ich freue mich auf die Arbeit hier! *(ab in Haus)*

Lilly:
Und wir fahren gleich mal in die Stadt und holen die Farben. Malutensilien haben wir noch genügend zuhause! *(streckt die Hand aus)*

Monika:
Was ist?

Lilly:
Glauben Sie, dass wir das alles gratis bekommen?

Monika:
Gehen Sie in den Baumarkt nach Oberhofen, dort habe ich ein Kundenkonto.

Ernst:
Gut, bis später. Also, grüne Wände und gelbe Decken?



Monika:

Ich warne Sie. Machen Sie mich nur nicht noch wuschig!

Beide lachen – das erste Mal seit dem ersten Auftritt – und gehen grinsend rechts ab. Sie wirken voller Tatendrang.

Monika: *(schwungvoll)*

Das glaube ich jetzt aber nicht. Zwei neue Maler und noch ein neues Dienstmädchen. Jetzt kann praktisch nichts mehr schiefgehen! *(links ab)*

3. Szene

Heiner, Robin

Von rechts kommt Heiner. Er telefoniert und trägt einen Koffer.

Heiner: *(ins Handy)*

... Ja Schatz, ich bin gut wieder zu Hause angekommen. Alles bestens. Mir geht es blendend! *(bleibt abrupt stehen und schaut sich staunend um. Dann nimmt er wieder das Handy ans Ohr)* Was los ist? Entschuldigung, ich bin eben etwas überrumpelt. ... hier sieht es ja aus ... Nein-nein, nicht schlimm, im Gegenteil, ... super, sieht das aus. Aber könnte ein wenig kontraproduktiv werden für unsere Pläne, Celine.

Robin: *(kommt aus dem Stall)*

Ja Heiner, was machst denn du hier?

Heiner: *(hastig ins Handy)*

Ich rufe dich später nochmals an. *(beendet das Gespräch)* Robin!

Sie begrüßen sich nach „Männermanier“.

Heiner:

Schön, dich zu sehen. Haben wir wieder eine Kuh, die nicht richtig will?

Robin:

Sogar zwei. Sunset Beach hat Erdbeeren am Fuß (Entzündung der Zehenhaut) und Dana-Lee ... *(unterbricht sich)* Aber was machst du denn hier? Du solltest doch in der Kur sein? Mindestens noch fünf Wochen.

Heiner: *(kleinlaut)*

Die haben mich entlassen.

Robin:

Nach einer Woche schon?

Heiner:

Dieser inkompetente Arzt hat gesagt, mir fehle gar nichts, außer den nötigen Schub zum Arbeiten. Und für Arbeitsverweigerer habe man in seiner Klinik keinen Platz.

Robin lacht laut los.

Heiner:

Das ist überhaupt nicht lustig!



Robin:

Entschuldigung, das habe ich auch noch nie gehört. Wo dir doch immer dein Knie und dein Kreuz so weh tun.

Heiner:

Wahrscheinlich nicht stark genug. Dabei hätte mir das dort so gefallen. Es ist mir noch nie so gut gegangen.

Robin:

Das freut mich zu hören! – Hast du Monika schon gesehen?

Heiner:

Nein. Und du sagst das Monika auf keinen Fall, was ich vorher gesagt habe, hast du mich verstanden? Sonst bekommst du Ärger mit mir!

Robin:

Hey, sei doch nicht so rabiati!

Heiner:

Entschuldigung. Aber erzähl mir, was ist hier passiert? Wer hat denn da so aufgeräumt? Da stimmt doch irgendetwas nicht!

Robin:

Das fragst du deine Schwester am besten selber. Mit dem will ich auch nichts zu tun haben. Ich muss los, bis später. (*ab in den Stall*)

Heiner:

So sauber und so schön aufgeräumt! – Das gefällt mir gar nicht. Aber so etwas von gar nicht!
(*ab ins Haus*)

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.

Die Ansichtsexemplare können Sie über unsere Internetseite www.plausus.de, per Post, Fax, E-Mail oder telefonisch anfordern.

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten. Hierbei berechnen wir:

Für Stücke mit einer Spieldauer von weniger als 60 Minuten: € 1,50 /Text

Für Stücke mit einer Spieldauer von 60 oder mehr Minuten: € 2,00 /Text

Versandkostenpauschale: € 2,00 /Sendung (€ 6,00 außerhalb Deutschlands)

Die Rücksendung der Ansichtsexemplare ist nicht erforderlich.